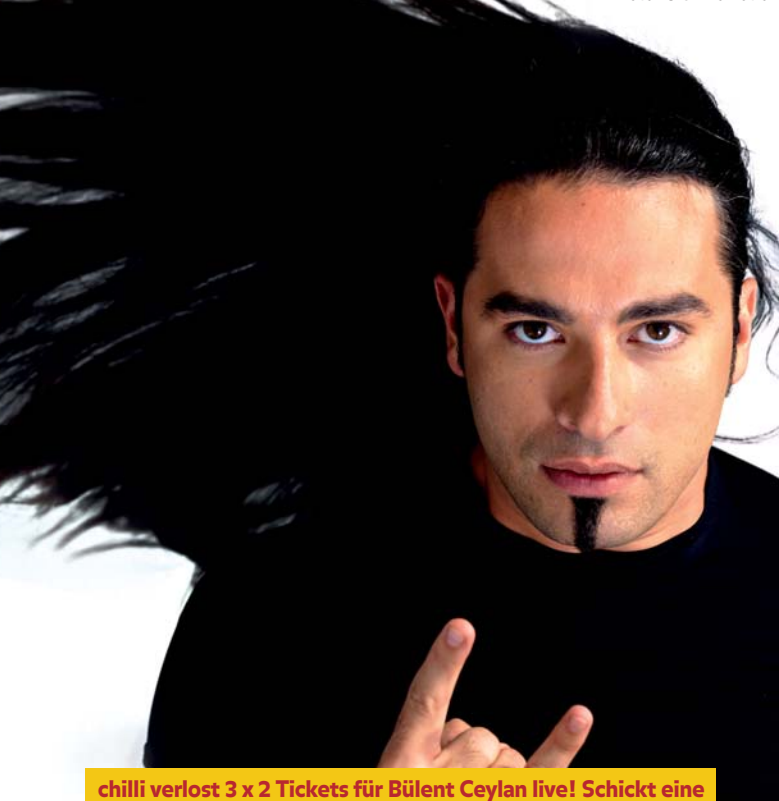


COMEDY, GANZ SCHÖN TURBÜLENT

„Freiburg habe ich als Erste geküsst!“

Foto: © S. Promotion



chilli verlost 3 x 2 Tickets für Bülent Ceylan live! Schick eine E-Mail – Stichwort: „Bülent“ – an info@chilli-online.de

Die Mutter Deutsche, der Vater Türke – „halbge-türkt“ klischiert der Sohn sich selbst. Bülent Ceylan, Mannheimer Wortakrobat und Senkrechstarter des Jahres, ist der Rocker unter den Komikern. Seine Shows sind visuelle und verbale Feuerwerke mit Kurpfälzer Zungenschlag, er teilt dabei gerne aus und schont weder Freunde, Volk, noch Familie. Im Gespräch mit chilli-Autor Kai Hockenjos zeigte sich der 34-Jährige bestens aufgelegt und plauderte munter über Schottenröcke, Therapieformen und Freiburg-Flirts.

chilli: Bülent, im Oktober wirst du die Freiburger Rothaus Arena füllen – ein gutes Pflaster für dich, auf der Kulturbörse hier hattest du den Durchbruch?

Bülent Ceylan: Hey, genau, das hast du richtig erkannt! Das war 2001, glaube ich, da waren rund 400 Veranstalter, ich durfte 30 Minuten Programm machen, rockte so richtig, zeigte, was ich im Repertoire habe. Am nächsten Tag bildete sich eine Schlange vor dem Stand meiner Agentur und die Veranstalter haben mich gebucht, gebucht, gebucht. Da wusste ich, jetzt wird es professionell!

chilli: Seitdem geht's bergauf, rund 150 Auftritte jährlich, im letzten Jahr auch der mediale Durchbruch mit der RTL-

Aufzeichnung in der ausverkauften Mannheimer SAP-Arena, nächstes Frühjahr dann deine eigene TV-Show! Wäre das auch alles passiert, wenn du als kleiner Junge auf deinen Vater gehört hättest?

Ceylan: Mein Vater hat mir immer frei gelassen, was ich werde. Es ist egal, als was du arbeitest, ob Bauarbeiter oder Anwalt, mach es nur richtig, hat er gesagt. Da ist mein Vater echt cool gewesen. Am Anfang hat er zwar gedacht: Oje, Kunst, wie wird das laufen, wie wird die Zukunft sein. Aber er hat gesehen, dass es mein Ding ist, dass ich es lebe und liebe, und heute ist er sehr stolz darauf, dass ich es geschafft habe. Und zu meiner TV-Show: die wird richtig geil. Etwas Frisches in der Fernsehwelt. Ich lasse keine Themen aus und natürlich werden auch Rockklänge erklingen!

chilli: Du hattest früher auch eine Rockband, bist im Schottenrock aufgetreten – und hast was darunter getragen?

Ceylan: Nichts, haha! Die Rockmusik liegt mir eben im Blut. Den Kilt ließ ich extra aus England kommen, maßgeschneidert! Ich war damals Zivi und ein ganzer Monatslohn ging dafür drauf. Ja, so krank war ich auch, dass ich so etwas gemacht habe.

chilli: Kranke Kommentare gibt auch eine deiner zahlreichen Bühnenfiguren ab, Hausmeister Mompfred, der ist so hitzig, dass er Anti-Rassismus-Tabletten nehmen muss. Tobst du dich in diesen Rollen so richtig aus, weil das im realen Leben gar nicht gehen würde?

Ceylan: Ja, das ist eine Art der Therapie. Therapie für mich und die Leute. Die wollen, dass da mal einer ausrastet und die wollen auch selbst ausflippen dürfen und lieben den Mompfred, weil er so krank im Kopf ist und manchmal so verrückte Sachen sagt. Natürlich ist das auch ein Spiegelbild, ich will damit wachrütteln und aufmerksam machen. Ich bin Komiker und dazu gehört es auch, der Gesellschaft einen Spiegel vorzuhalten. Den Mompfred darf natürlich niemand ernst nehmen, das sage ich als Bülent immer wieder.

chilli: Und was willst du, Bülent, den Freiburgern vor deinem Auftritt noch zurufen?

Ceylan: Ich verrate jetzt etwas: Meine erste große Liebe war eine Freiburgerin. Muss ich noch mehr sagen? Freiburg habe ich als Erste geküsst – so kann man das bildlich ausdrücken. Ich liebe diese Stadt, Freiburg ist einfach wunderschön! Ehrlich, ich freue mich so richtig auf das Wiedersehen!

Wortakrobatik

Info

Bülent Ceylan live, „Ganz schön turbüent“
8. Oktober 2010, 20 Uhr, Freiburg, Rothaus Arena
Kartenvorverkauf: www.s-promotion.de

Jugend in Freiburg

DIE STADTFOTOGRAFIN NELE GÜLCK STELLT AUS

Einen fremden Blick von außen auf Freiburg werfen lassen und den Bürgern einen Spiegel vorhalten – das ist die Idee, die hinter dem Projekt „Stadt fotografie“ der Freiburger Bürgerstiftung steht. Seit 2006 bietet die Stiftung im Abstand von zwei Jahren jungen Nachwuchsfotografinnen die Möglichkeit, das Leben in Freiburg im Bild festzuhalten und die entstandenen Arbeiten in einer öffentlichen Ausstellung zu präsentieren. Zu Jahresbeginn war die Hamburger Studentin Nele Gülck

auf Spurensuche in Freiburg. Ihre Ausstellung zum Thema „Jugend in Freiburg“ wird am 30. September im Wentzingerhaus eröffnet.

„Jugend ist eine Zeit mit vielen Gefühlen“, sagt die 30-jährige Fotografin, „meine Hauptfrage war deshalb: ‚Wie fühlt man sich in diesem Zwischenbereich zwischen unbeschwerter Kindheit und Erwachsensein?‘“ Um den Betrachter zum inneren Zustand der Person zu führen, entschied sie sich vor allem für Einzel- und Doppelportraits, die wenig Ablenkung vom Modell bieten. Die 36 für die Ausstellung ausgewählten Farbfotografien sind in zwei Serien gegliedert: Zum einen zeigen sie die Jugendlichen in ihrer Umgebung, in Jugendzentren, im Elternhaus und an öffentlichen Plätzen. Diese Portraits werden zusammen mit großformatigen Landschaften und Stadtansichten präsentiert, sie beziehen die Umgebung, in der die Jugendlichen heranwachsen, mit ein. Eine zweite Fotoserie zeigt



Foto: © Nele Gülck

schlichte Portraits vor schwarzem Hintergrund. Die Fotomodelle werden isoliert von ihrer unruhigen Umwelt gezeigt, die Bilder spiegeln dennoch eine ganz besondere Situation wider: Sie entstanden beim Street Dance Contest im Haus der Jugend und beim Abtanzball der Tanzschule Gutmann; Bekleidung, Accessoires, Frisur und Make-up der Modelle werden durch die Art der Darstellung besonders betont. Zur Ausstellungseröffnung am 30. September wird die Fotografin selbst anwesend sein, ihre Arbeiten sind bis zum 14. November im Wentzingerhaus zu sehen.

Stadtphotografin

Info



Fotografieausstellung „Nele Gülck: Jugend in Freiburg“

vom 1.10. bis 14.11.2010

Museum für Stadtgeschichte
Wentzingerhaus

Eintritt: 3,-/2,- Euro

Eröffnung: 30.9.2010, 18 Uhr

Öffnungszeiten: Di. bis So. 10 bis 17 Uhr

CHILLI Kulturnotizen



Kulturelle Fördermaßnahmen

Die Stadt Freiburg fördert im Jahr 2011 Kulturprojekte mit den Schwerpunkten „Kulturelle Bildung“, „Interkulturelle Kunst und Kultur“ sowie „Theater und Tanz“ mit insgesamt 120.000 Euro. Für Einzelprojekte sowie für eine zwei- oder dreijährige Konzeptförderung können noch bis zum 22. Oktober beim Kulturamt Anträge gestellt werden. Die Fördermaßnahmen richtet sich an Kunst- und Kulturschaffende, Gruppen, Vereine beziehungsweise professionelle Akteure aus den Bereichen Freies Theater und Freier Tanz. Unter www.freiburg.de/kulturamt sind alle Informationen abrufbar.

(chilli)

Freiburger Nachwuchspreisträger

Der Freiburger Dirigent David Afkham setzte sich im Nachwuchswettbewerb „Young Conductors Award“ der Salzburger Festspiele gegen 80 Konkurrenten durch, erhält dafür den mit 15.000 Euro dotierten erstmals vergebenen Förderpreis und darf zusätzlich einmal bei den Festspielen dirigieren. Der Sohn eines persischen Vaters und einer deutschen Mutter begann 1999 ein Klavierstudium an der Musikhochschule Freiburg und gewann mehrfach bei „Jugend musiziert“. Seit 2005 studiert er Dirigieren an der Musikhochschule Weimar und bekam schon mehrfach Preise und Stipendien.

(chilli)

EINE LOBBY FÜR DIE FRAUEN

Die Stelle zur Gleichberechtigung der Frau wird 25 Jahre alt



Der ersten baden-württembergischen Frauenbeauftragten Ursula Knöpfle ist in den vergangenen 25 Jahren die Arbeit nie ausgegangen, aber die Themen sind heute andere als damals. Foto: © Georg Giesebrecht

Am 1. Oktober wird es in Freiburg einen Festakt in Anwesenheit der baden-württembergischen Sozialministerin Monika Stolz geben. Anlass ist das 25-jährige Bestehen der Freiburger Stelle zur Gleichberechtigung der Frau, deren Leiterin Ursula Knöpfle an dem Tag auch eine Jubiläumspublikation mit dem Titel „25 Jahre – 25 Themen“ vorstellen wird. Außerdem eröffnet im Basler Hof, dem Sitz des Regierungspräsidenten, Hausherr Julian Würtenberger die Ausstellung „Da muss ich erst mal meinen Mann fragen!“. Ein so großes öffentliches Interesse wurde den Lobbyistinnen für die Belange der Freiburger Frauen nicht immer zuteil.

Als Ursula Knöpfle und Margret Sennekamp am 1. Oktober 1985 zu ihrem ersten Arbeitstag im Rathaus erschienen, da gab es keinen Presserummel, ja nicht einmal einen Blumenstrauß vom Oberbürgermeister, dem diese Stabsstelle bis heute untergeordnet ist. Zu zweit teilten sich die Frauen eine kostengünstige ABM-Stelle, wie das damals noch hieß. Die Widerstände gegen die Etablierung von Frauenpolitik innerhalb der Stadtverwaltung

waren groß, und über den täglichen Witz auf den Rathausfluren, ob es denn bald auch einen Männerbeauftragten gebe, konnten sie und ihre Kollegin auch nicht lachen. Nach einem Vierteljahr zog die Stelle in ihr langjähriges Domizil im Breisacher Tor an der Rempartstraße um, heute ist sie am Fahnenbergplatz untergebracht.

Ursula Knöpfle war zwar geprägt durch die Friedens- und Frauenbewegung und Freiburg hatte schon in den 70er Jahren eine starke, politische Frauenszene, aber viele der Themen, die heute selbstverständlich erscheinen, mussten erst aufs Tablett gebracht, im öffentlichen Bewusstsein verankert werden. Unter dem damaligen Motto „Wir sind für alle Frauen da!“ ging die Interessensvertreterin für die Freiburger Frauen radikal für ihre Belange zu Werke – sowohl innerhalb der Verwaltung als auch nach außen. Die Betriebswirtin, die an der Berliner Universität noch dafür kämpfen musste, in ihrer Abschlussarbeit auch mit der weiblichen Form genannt zu sein, setzte sich für Quotenregelungen ein, thematisierte „Gewalt gegen Frauen“, vernetzte ihre Stelle und die Freiburger Belange, indem sie Landes-

und Bundesarbeitskreise mitgründete und Publikationen zu frauenpolitischen Themen herausbrachte ...

Es gäbe noch viele weitere Beispiele für die mit bescheidenem Budget aufgebaute Infrastruktur, von der heute nicht nur die organisierten Frauengruppen der Stadt profitieren, sondern auch die individuellen Ratsuchenden, die zur Stelle der Gleichberechtigung kommen. Viele fragen bei ihr an, weil sie dabei sind nach Freiburg zu ziehen, oder sie wurden von TherapeutInnen oder ArbeitsvermittlerInnen an Ursula Knöpfle verwiesen. GewerkschafterInnen wollen von ihr wissen, wie das Thema „Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz“ besser gehandhabt werden könnte.

Obwohl es eine so gute Vernetzung in der Stadt gibt, kommen die unterschiedlichsten Frauen ganz gezielt in das Büro am Fahnenbergplatz. „Viele Frauen sind in erster Linie Tochter, Mutter, Geliebte, Alleinerziehende, aber hier geht es in erster Linie um ihr Frau-Sein“, erklärt Ursula Knöpfle die Motive ihrer Besucherinnen. „Die wissen, hier ist die Frauenfrage verortet, das Übergeordnete.“

Auch nach 25 Jahren gibt es Umsetzungsdefizite in der Stadt, die als erste in Baden-Württemberg eine Frauenbeauftragte hatte. Die Frauengruppen sind bescheiden ausgestattet, die Frauenquote im Gemeinderat war auch schon höher. Die junge Generation ist zwar gut ausgebildet, hat aber zumeist keine Visionen und braucht einen anderen Zugang zu frauenpolitischen Themen. Deshalb soll Ursula Knöpfles Jubiläumspublikation „25 Jahre – 25 Themen“ weniger als Rückblick, sondern zur Motivation dafür dienen, dass sich wieder mehr Frauen um Politik kümmern. „Es geht nicht darum, immer nur die Probleme zu benennen“, resümiert die Jubilarin. „Die Freiheit, die wir in unserem Rechtsstaat haben, müssen wir auch mit Leben füllen!“

Georg Giesebrecht

WORT UND TOTSCHLAG

Freiburger Krimifestival vom 23. bis 25. September

Im September wird es in Freiburg Tote geben – und der Münsterplatz wird zum unsicheren Kopfsteinpflaster: Beim Lesefest zum ersten Freiburger Krimipreis werden drei Tage lang namhafte Autoren aus der Regio an ungewöhnlichen Orten ihre neuesten verbrecherischen Machenschaften präsentieren. Zum Abschluss des Festivals wird am 25. September der erste Freiburger Krimipreis verliehen und die Sieger des Schreibwettbewerbs ausgezeichnet: Gesucht wurden die spannendsten, originellsten und gemeinsten Kurzkrimis aus Freiburg und der Regio – und rund hundert Autoren waren im Frühjahr dem Aufruf gefolgt.

Hinter dem kriminellen Treiben steckt wohlorganisiertes Verbrechen: Die ‚Mordsdamen‘ Anne Griebler und Curry Dinse heckten schon seit längerer

Zeit den Plan aus, in Freiburg ein Krimifestival zu etablieren. Zu ihrem Konzept gehören neben dem Kurzkrimiwettbewerb auch Autorenlesungen an ungewöhnlichen Orten: „Lesungen haben oft etwas sehr Verstaubtes, dabei können sie ein spannendes Abenteuer sein“, sagt Initiatorin Anne Griebler. So will sie die Zuhörer direkt an die Tatorte entführen, zum Beispiel auf den alten Friedhof, wo Sibylle Zimmermann endlich das Geheimnis der frischen Blumen auf dem steinernen Grabmal von Christine Carolin Walter lüftet. Auch Verfolgungsjagen quer durch die Stadt stehen auf dem Programm: Renate Klöppel und Barbara Saladin gehen im Partywagen der VAG einer gemeinen Entführung auf die Spur. Der kriminelle Nachwuchs ist zu einer samstagnachmittäglichen Familienlesung auf dem

Die Krimipreis-Gewinner

Info

1. Preis:
„Luisas Traum“ von Thomas Nommensen

2. Preis:
„Der Mann auf der Brücke“ von Thomas Erle

3. Preis:
„Stellvertretend“ von Anne Andresen

Sonderpreis:
„Mord zum 50. Geburtstag“ von Helmut Ehls

Alle Termine im chilli-Kalender, weitere Infos auf www.freiburger-krimipreis.de

Mundenhof eingeladen: Während die Kleinen im Storchensilo einem spannenden Kinderkrimi von Gitta Edelmann lauschen, geht es in der Scheune nebenan bei Bettina Hellwig und den Erwachsenen etwas härter zu. Die Mordsdamen entfalten ihre kriminelle Energie bei einer Wohnzimmerlesung in einem Privathaushalt im Quartier Vauban. Genießer können den Krimiabend in der Alten Wache mit einer passenden Weinprobe verbinden, Schleckermäuler kosten mit dem Autorentduo Alexander Rieckhoff/Stefan Ummenhofer in der Honiggalerie in der Fischerau Bienenprodukte. Und natürlich werden auch die Siegeregeschichten bei der Preisverleihung von den Autoren vorgetragen – bei einer mörderischen Lesung mit Musik. Zum Nachlesen gibt es die Geschichten des Freiburger Krimipreises sowie weitere Kurzkrimis aus Freiburg und der Regio in dem Buch „Die lange Tote vom Münsterplatz“ (siehe Freiburg-Rezi auf Seite 65).

Der Freiburger Krimipreis will Wiederholungstäter ansprechen: Künftig soll die vom ‚Syndikat‘ (Vereinigung der deutschsprachigen Krimiautoren) und dem Kulturrat der Stadt Freiburg unterstützte Veranstaltung alle zwei Jahre stattfinden.

Nicole Kemper

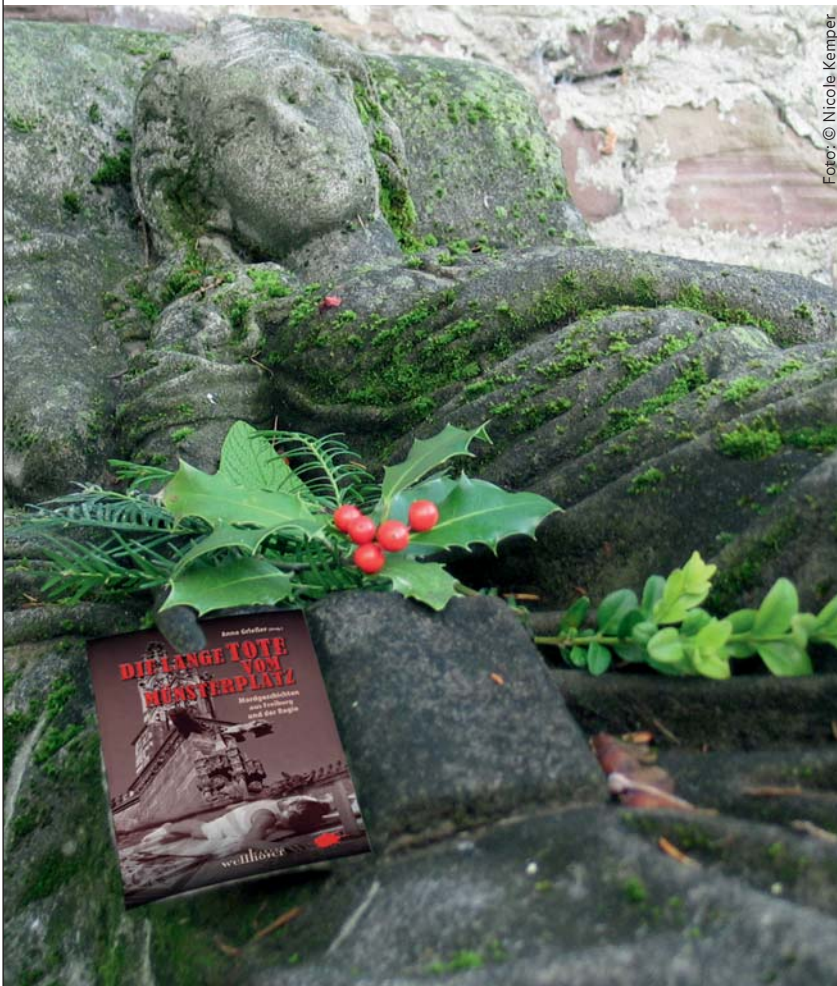


Foto: © Nicole Kemper